Nr. 121 Dienstag, den 29. Mai 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913 · Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen" · Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Schwerste italienische Verluste und bisher 13300 Gefangene am Isonzo.

Wird's helfen?

In Italien feierten sie wieder einmal Freudenfeste. Sie hatten es wahrhaftig nötig, denn zwei Jahre steht das Land nun im Krieg mit seinen ehemaligen Verbündeten, und was dabei bis jetzt für die „heiligen Egoisten" Salandra'schen Angedenkens herausschaute, waren Entbehrungen und Enttäuschungen, Jammer und Not. Zum zehnten Male ließ Cadorna jetzt seine Divisionen gegen die Isonzofront der Österreicher anstürmen, und da es ihnen gelungen ist, an einer Stelle der wohl 40 Kilometer breiten Kampflinie um einen ganzen Kilometer vorzurücken, entfachte er in der Heimat einen Siegeslärm, als wären seine Vortruppen schon in Triest eingezogen. Er weiß die Begeisterung noch durch eine besondere Zutat zu würzen: zehn englische Batterien des neuesten Modells haben an der Karsthochfläche mitgewirkt und zu den Erfolgen der mächtigen Artillerievorbereitung beigetragen, auch der Marine sehr wirksame Hilfe geleistet. Sie wären an die italienische Front gekommen, um die brüderliche Mitwirkung der verbündeten Armee zu bekräftigen. Nach zwei langen Kriegsjahren immerhin ein vielversprechender Anfang! Den Italienern wäre es zwar zugestandenermaßen ungleich lieber gewesen, wenn französische Hilfstruppen an den Isonzo gekommen wären, statt britischer Kanonen, aber in der Not muß man schließlich mit allem vorlieb nehmen, was zu haben ist, und da sie sich vorläufig noch einreden lassen, daß ihre Heere wieder einmal einen großen Sieg davongetragen hätten, steht England in der vollen Glorie des treuen und selbstlosen Helfers vor aller Augen. General Haig wird zwar die zehn Batterien im Augenblick in der Gegend von Arras schmerzlich genug vermissen, dafür läßt sich aber die Einheitlichkeit der Front in um so hellere Beleuchtung rücken, und das ist ein Vorteil, der bei dem Tiefstand der Stimmung in gewissen kriegführenden Ländern doch auch nicht zu verachten ist. Wir können uns bei der Versicherung beruhigen, daß gerade das artilleristische Rüstzeug unserer Verbündeten am Isonzo aufs höchste gesteigert worden sei, und im übrigen ihrer oft bewährten Tapferkeit auch weiterhin das größte Vertrauen entgegenbringen. Mögen sie einstweilen nur ungestört weiterjubeln in Italien!

Aber England weiß nicht nur zu geben; auch im Nehmen ist es groß — und klein, dankbar für jede geringe Gabe, die man ja auch in so schweren Zeiten nicht verachten soll. Es hat weit hinten im fernen Osten einen Verbündeten, der seine Kriegsziele längst erreicht hat, ja mehr als das, der seine ganze macht-politische und wirtschaftliche Zukunft in rosigstem Lichte zu sehen berechtigt ist. Mit mißtrauischem Neide wandern die Gedanken der Engländer nach Japan, dem Lande der aufgehenden Sonne, das von seinen Bündnisverpflichtungen einen so vortrefflichen Gebrauch zu machen verstanden hat, aber leider auch auf Kosten Englands und seines Handels. Doch vorläufig muß man stillhalten und sich nichts merken lassen. Nur fragen darf man höchstens, mit der Miene vollendeter Unschuld, wie die Einheitlichkeit der Front, bekanntlich das A und O der ganzen Ententepolitik, nach dieser Seite hin zum Ausdruck komme. Und Lord Robert Cecil versteht zu antworten. Vor kurzem habe die japanische Regierung mit Rücksicht auf die Lage zur See eine beträchtliche Anzahl leichter Schiffe nach dem Mittelmeer entsandt, wo sie jetzt mit der Marine der Alliierten zusammenarbeiten. Auch im indischen Ozean und im Süden des Stillen Meeres nehmen mehrere schnelle Kreuzer der Japaner an der Beschützung der Schiffahrt teil. Das ist alles, was der hohe Lord anführen konnte, und da ihm wohl einige saure Gesichter bei seinen Zuhörern auffallen mochten, fügte er salbungsvoll hinzu, man müßte auf diese Dienste der Japaner für die Sache der Alliierten um so mehr Gewicht legen, weil sie ein Beweis für die Stimmung der Verbündeten und — gleichzeitig eine Andeutung seien für die große Hilfe, die man in Zukunft von ihnen erwarten könne. Kann man wohl bescheidener und gläubiger sein, als dieser Lord Cecil? Gerade im Mittelmeer beherrschen unsere Unterseeboote die Fahrstraßen, mit unerschütterlicher Überlegenheit, wie die täglich länger werdenden Verlustlisten der Westmächte beweisen; und was die Zukunft bringen mag, dafür wird wohl heutzutage kein Engländer seine Hand ins Feuer legen wollen. Aber wie gesagt, einstweilen sind sie so heruntergekommen, daß selbst die kleinste Gabe mit Dank entgegengenommen wird, auch wenn sie an der allgemeinen Lage daheim und auf den Weltmeeren nicht das mindeste zu bessern vermag.

Doch da ist auch noch Brasilien, das sich jetzt gleichfalls als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich erklärt hat. Was erwartet man von diesem Land? Nur unsere moralische und wirtschaftliche Mitwirkung, erklärte der Minister des Auswärtigen im Kabinettsrat, mehr verlangt Herr Wilson nicht. Also wieder eine Kleinigkeit, im Vergleich zu dem Gesamteinsatz, der auf dem Spiele steht, aber — die Entente nimmt, was sie kriegen kann. Und Ehrlich! Dort hat der amerikanische Druck wieder einmal zur Krise getrieben, und es sieht ganz so aus, als könnte das allgemeine Schädeleinschlagen sich erneuern — bloß weil es dem famosen Friedenspräsidenten in Washington so in den Kram paßt. Aber es nützt nichts, wer dem Dollar einmal verfallen ist, um dessen Körper- und Seelenheil ist es geschehen. Die Entente braucht jede Hilfe in Ost und West, zu Wasser und zu Lande, und sie hat es längst verlernt, in dieser Beziehung wählerisch zu sein.

Mögen sie alle Minen springen lassen. Wir helfen uns selbst — und wissen, daß wir damit am besten fahren.

Der Krieg.

Während den englischen und französischen Angriffen, die die Gegner im Verfolg ihrer „Druckoffensive" unternehmen, keinerlei Erfolg mehr beschieden ist, werden die deutschen Gegenangriffe immer gewaltiger und bringen den Feinden immer größeren Schaden. So büßten die Franzosen am Chemin-des-Dames nicht nur mehrere Hundert Gefangene ein, sie mußten unseren wackeren Sturmtruppen auch 15 Maschinengewehre und viel Gerät überlassen. Die englische Küste wurde erfolgreich von einem unserer Luftgeschwader heimgesucht. Der Feind verlor 21 Flugzeuge.

Deutscher Erfolg am Chemin-des-Dames.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten. Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpe-Ufern lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames wurde südlich von Vargny mit geringem eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verbesserte. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen. — Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauroy in 4 Kilometer Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchstellen gesäubert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Auf erfolgreicher Streife bewarf eins unserer Luft-Geschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben. — Auch über dem Festland zeigten Fernflüge gute Ergebnisse. — In zahlreichen Luftkämpfen büßten die Feinde gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein. — Leutnant Allmenröder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Düna und Beresina sowie von der Bahn Zloczow—Tarnopol bis ins Karpathen-Vorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

Macedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Großes Hauptquartier, 27. Mai, mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaetebogen und auf beiden Ufern der Scarpe nahm die Feuertätigkeit wieder größeren Umfang an.

Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen, südwestlich von Acheville und nördlich von Monchy Bereitstellungen feindlicher Sturmtruppen unter Wirkungsfeuer genommen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff uns die in den Steinbrüchen von Pargny gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen.

Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorbereiteter fünfter Ansturm scheiterte verlustreich.

Ein nachts bei Vauxaillon nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg.

In der Champagne war westlich der Suippe der Artilleriekampf lebhaft.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Am 25. Mai sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden. Leutnant Voß blieb über den dreißigsten Gegner Sieger im Luftkampf.

Auf dem östlichen und dem mazedonischen Schauplatz bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

wtb. Großes Hauptquartier, 28. Mai, mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe.

Um Mitternacht wurden mehrere englische Kompagnien westlich Wytschaete durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Zwischen Chérisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Sensée-Baches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zähigkeit unserer Truppen blutig gescheitert.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne nahmen würtembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturm-Bataillons in frischem Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Pöhlberg und Keilberg südlich von Moronvillers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefaßte Artilleriewirkung bahnten der Infanterie den Weg zum Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Nauroy säuberten Stoßtrupps ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unserer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab.

• • •

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

• • •

wtb. Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

• • •

Die Niederlage der Italiener am Isonzo.

Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karst-Hochfläche eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere und über 7000 Mann gestiegen. Insgesamt wurden seit Beginn der 10. Isonzoschlacht über 13000 unverwundete Italiener an Gefangenen eingebracht.

wtb. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe ließen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippach-Tales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der Karst-Hochfläche löst sich nach den letzten vier heißen Kampftagen der italienische Angriff in örtliche, zeitlich voneinander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solcher Vorstöße von ansehnlicher Stärke wurden gestern bei Jamiano abgeschlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raume dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Die tapferen steierischen und küstenländischen freiwilligen Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihm ein Marburger Bataillon sechs Offiziere und 500 Mann, sowie zwei Maschinengewehre abnahm. Zu gleicher Stunde bei Costanjevica eingesetzte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Batterien zusammen. Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzoschlachten hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen übersät.

In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Der Chef des Generalstabes.

•

Der U-Boot-Krieg.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 19200 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Kakaobutter nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere 70000 Tonnen.

Bombardement auf eine russische Seeflugstation.

wtb. Berlin, 26. Mai. (Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weitere 70000 BRT ver-

senkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Farley". Unter den Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge befanden sich Kohlen, hauptsächlich Lebensmittel und Farbholz.

2. Am 26. Mai hat eines unserer U-Boote im Atlantischen Ozean den 6300 BRT großen Hilfskreuzer „Hilary" versenkt.

3. Die russische Flugzeugstation Lebara wurde am 24. Mai früh morgens ausgiebig mit Bomben belegt. Die stark feuernden feindlichen Abwehrbatterien wurden durch Bombenabwürfe zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Phantasie und Wirklichkeit.

Nach Berichten holländischer Blätter waren bei Lloyds Register (London) bis zum 22. Mai **249 versenkte Schiffe** gemeldet. Bis zu demselben Tage des Monats April waren nur 210 Schiffe als verloren gemeldet.

Diese aus einwandfreier Quelle stammende Berechnung steht in merkwürdigem Gegensatz zu der Behauptung des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in seiner letzten Unterhausrede, wonach die Bekämpfung der U-Boote immer wirksamer werde, so daß die Nation sich zu der raschen und beträchtlichen Besserung der Lage beglückwünschen könne. Der Minister fügte trotzdem hinzu — denn er ist ein vorsichtiger Mann — das englische Volk müsse noch sparsamer sein und jedermann müsse seine Pflicht tun; dann werde Deutschlands U-Bootkrieg keinen Erfolg haben. Lloyd George wußte offenbar, was es mit der „Besserung" der Lage auf sich habe.

Kanadisch-australische Greuel.

Es wird gemeldet, daß besonders australische und kanadische Truppen erbarmungslos deutsche Gefangene niedermachen. Von seiten der englischen Oberleitung wird hiergegen nicht nur nicht eingeschritten, sondern diese Unmenschlichkeit durch entsprechende Propaganda noch gefördert. Besonders wird die maßlose Rachsucht der Offiziere hervorgehoben, die die Behandlung der Gefangenen vollkommen der Willkür ihrer Mannschaften überlassen. Bezeichnend für die Ansicht der Engländer, daß das Leben von Kriegsgefangenen völlig der Willkür des Bezwingers preisgegeben ist, ist das Verhalten eines Engländers, der am 8. Mai an der Arrasfront gefangen wurde. Er bat darum, daß seine Brieftasche seinem Bruder und sein Geld dem Roten Kreuz überwiesen werden möchten. Nur sein Taschentuch wollte er behalten, um sich damit die Augen bei der bevorstehenden Erschießung verbinden zu können. Was für Greuelgeschichten mögen dem armen Teufel von der Gefangenenbehandlung der Deutschen erzählt worden sein!

Mißlungene Rechtfertigungsversuche.

Trotz aller Ableugnungsversuche der französischen Regierung haben die französischen Anweisungen an die Kriegsgefangenen in Deutschland, durch in Lebensmittelpaketen übersandte Bazillen Seuchen zu entfesseln, Explosionen und Brände herbeizuführen, auch bei den Neutralen Empörung gegen diese Methode eines zivilisierten Staates hervorgerufen. Um hiervon abzulenken, gräbt der Lyoner Funkspruch vom 25. Mai 10 Uhr vormittags wieder einmal die deutschen Zerstörungen im geräumten Gebiet aus. Ihre militärische Notwendigkeit ist mehr als einmal begründet, von neutraler Seite, wie auch von dem kämpfenden englisch-französischen Heere anerkannt. Es erübrigt sich daher, diese mehrfach widerlegte Greuelmeldung nochmals zu dementieren, zumal diese sich periodisch wiederholenden Meldungen aus der bekannten Pariser Greuelfabrik stammen, über die sich selbst französische Blätter entrüstet haben.

Kleine Kriegspost.

Wien, 26. Mai. Ritter Rohn v. Hermannstädten ist zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt worden.

Christiania, 26. Mai. Der Reinverlust der norwegischen Handelsflotte seit dem 1. Januar beträgt 240 Fahrzeuge, mit zusammen 356 000 To. ausschließlich der aufgebrachten Schiffe und solcher unter 100 To.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Für den am 5. Juli wieder zusammentretenden Reichstag hatte man nur eine kurze Tagung von drei bis vier Sitzungen in Aussicht gestellt, dann sollte das Reichsparlament wieder bis zum Herbst in Ferien gehen. Da sich die vorliegenden Arbeiten aber wahrscheinlich nicht in so kurzer Zeit erledigen lassen werden, nimmt man jetzt an, daß der Reichstag etwa zwei Wochen zusammenbleiben wird, da der Hauptausschuß außer der neuen Kreditvorlage auch seine sonstigen bisherigen Arbeiten dem Plenum unterbreiten will.**

✚ **Die Anmeldung von Forderungen,** die vor dem Kriegsausbruch entstanden sind, muß nach einer wiederholten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsentschädigungskommission bis zum 31. Mai 1917 bewirkt werden. Eine Verlängerung dieser Frist ist aus zwingenden Gründen ausgeschlossen. Eine spätere Anmeldung wird nur noch ausnahmsweise zugelassen werden, wenn der Gläubiger nachweist, daß er ohne sein Verschulden an der rechtzeitigen Anmeldung verhindert gewesen ist. In allen Fällen werden aber solche ausnahmsweise zugelassenen verspäteten Anmeldungen unabwendbare Nachteile gegenüber den rechtzeitig angemeldeten erleiden.

✚ Auf der im Juni in Stockholm zusammentretenden internationalen Gewerkschaftskonferenz soll über ein sozialpolitisches Friedensprogramm beraten werden, das der **Verbesserung der Lage der Arbeiter aller Länder bei den Friedensverhandlungen** dienen soll. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat das Programm veröffentlicht. Es ist von dem deutschen Gewerkschaftsführer Legien entworfen und verlangt: Freizügigkeit, schrankenloses Koalitionsrecht, Ausbau der sozialen Versicherung, internationalem Festlegung einer höchstens zehnstündigen Arbeitszeit, Anwendung aller Arbeiterschutzgesetze auf die Heimindustrie, Verbot der Erwerbstätigkeit für Kinder unter 15 Jahren, internationale Begrenzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen und internationale Festlegung der Mutterschutzgesetzgebung, Regelung des Arbeiterschutzes und Einrichtung eines internationalen Arbeitsamtes zu seiner Durchführung und Förderung.

Österreich-Ungarn.

✕ Das Befehlsschreiben Kaiser Karls betreffend die **Entlassung der beiden ältesten Jahrgänge des Landsturms** wird in der gesamten Öffentlichkeit mit vollster Befriedigung und lebhaftester Dankbarkeit für den Monarchen begrüßt. Die Blätter legen die weittragende sowohl militärische wie auch volkswirtschaftliche Bedeutung der Maßnahme dar, die einerseits von der militärischen Kraft der Monarchie Zeugnis ablege, anderseits einen Ausblick auf die Steigerung der Produktionskraft im Hinterlande in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft eröffne, woraus gewiß auch eine Erleichterung der Lebenshaltung der breiten Volksmassen zu erhoffen sei.

Polen.

✕ In einer **Bekanntmachung betreffend die Entschädigungen in Polen** teilt Generalgouverneur v. Beseler mit, daß der Reichskanzler im Hinblick auf die Verkündigung des Königreichs Polen seinem Vorschlage einer anderweitigen Regelung der Entschädigung für die vom deutschen Reich im Generalgouvernement Warschau beschlagnahmten Güter zugestimmt hat. Die Reichsentschädigungskommission in Berlin ist ermächtigt, den Einwohnern des Generalgouvernements für die in dessen Gebiet enteigneten Gegenstände Entschädigung zu gewähren, und zwar im allgemeinen in voller Höhe des deutschen Friedenswertes. Außerdem sollen die Zinsen und Kosten in demselben Umfange erstattet werden, wie es bei den Reichsdeutschen und den Verbündeten geschieht.

✕ **Die Entscheidung über die Lösung der polnischen Frage** dürfte in wenigen Tagen zu erwarten sein. Der vorläufige polnische Staatsrat hatte sich nämlich an die Okkupationsbehörde mit dem Ersuchen gewandt, aus der schwierigen Lage einen Ausweg zu schaffen, die entstanden ist, weil der Staatsrat nicht das Vertrauen des polnischen Volkes gewonnen habe, dessen Ungeduld zudem ständig wachse. Die Antwort der Regierungen beider Mittelmächte ist umgehend erfolgt. Der österreichische Regierungskommissar Freiherr v. Konopka verlas eine Erklärung, die besagt, daß zwischen beiden Regierungen Verhandlungen stattgefunden hätten, weshalb der deutsche Reichskanzler auch in Wien geweilt habe. Eine endgültige Antwort könne noch nicht erfolgen, doch könne die Entscheidung nur eine Frage weniger Tage sein. In einer demnächst einzuberufenden Vollsitzung des Staatsrates soll die Antwort erteilt werden. Die Regierungen hoffen, daß der Staatsrat mit Rücksicht auf seine wichtigen Funktionen sich bis dahin nicht selbst ausschalten werde. — Die letztere Bemerkung läßt darauf schließen, daß der Staatsrat seinen Rücktritt in Aussicht gestellt hatte.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Mai. Die Engländer nach hartem Kampfe bei Loos zurückgeworfen. Am Chemin-des-Dames stießen deutsche Truppen überraschend vor, machten 14 Offiziere und 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre sowie viel Gerät. In der Champagne schlugen mehrere französische Angriffe fehl. — Dover und Folkestone mit Bomben beworfen. — Der Feind verlor 21 Flugzeuge. — An der Ostfront lebt die Feuertätigkeit auf. — Am 15. Tag der Monzoschlacht, dem heftigsten des ganzen Kampfes, erlitten die Italiener abermals schwere Verluste. Alle Stürme wurden abgeschlagen.

Rußland.

✕ Dem vor einiger Zeit verbreiteten Gerücht, daß sich **Rußland in der Gewalt Englands und Japans** befinde, war von allen Beteiligten mit Leidenschaft widersprochen worden. Jetzt aber bestätigt es sich, wie aus einwandfreier schwedischer Quelle berichtet wird. Danach hat Japan Charbin, Wladiwostok und die Bahn nach Charbin mit 17 Divisionen besetzt, um die „Ordnung aufrechtzuerhalten", während aus demselben Grunde die Engländer außer Archangelsk auch Alexandrowsk (an der Murmanküste) in Händen haben. Auch die englischen Pläne auf Estland und Livland sind nicht aufgegeben. Das tollste aber ist, daß englische Kontrollbehörden die Pässe für Auslandsreisen bewilligen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Stimmung unter den Soldaten und in der Bevölkerung immer gereizter wird. Um die Disziplin im Heere wiederherzustellen, hat der neue Kriegsminister neue besonders strenge Vorschriften, die aber die Todesstrafe ausschließen, erlassen. Inzwischen gärt es im Innern weiter. Die Bauern sind unruhig, weil sie noch nicht in den Besitz des versprochenen Landes gekommen sind, hier und da hat auch die monarchische Gegenströmung Boden gewonnen, kurz niemand vermag vorauszusagen, welchen Verlauf die russische Krise nehmen wird.

Belgien.

✕ Eine **Kriegskontribution von monatlich 60 Millionen Frank** ist durch Verordnung des Generalgouverneurs unter Aufhebung des Befehls vom 20. November 1916 in Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse der Heeresverwaltung des besetzten Gebietes auferlegt worden. Die Beschaffung der Beträge hat durch die Provinzen Belgiens im Wege der Anleihe zu geschehen.

Italien.

✕ Nach den Berichten englischer Blätter sind **Italiens Kohlenvorräte erschöpft.** Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, hat die italienische Regierung weitgehende Maßregeln ergriffen, so z. B. ist der Personen- und Güterverkehr nahezu vollkommen eingestellt. In England berichtet man über diese Zustände ohne sonderliche Erregung, da man offenbar mit Italien sehr unzufrieden ist: es schickt keine Truppen an die Westfront, es kann die Lage von Saloniki nicht wenden und es unterstützt nicht den Gedanken der schleunigen Absetzung des Königs von Griechenland. — So fängt Italien an, die englische Dankbarkeit zu spüren.

Großbritannien.

✕ Ein Antrag auf **Abschaffung des Königtums** ist im Londoner Unterhaus eingebracht worden. Das Unterhausmitglied Dr. Lynch begründete ihn folgendermaßen: In Anbetracht der Tatsache, daß dynastische Einflüsse eine der Kriegsursachen sind und verschiedene Zwischenfälle des Konfliktes gezeigt haben, daß diese Einflüsse das demokratische Ideal und die Sicherheit der Verbündeten gefährdeten, ist die Zeit gekommen, den Weg für eine Verfassungsänderung vorzubereiten, die das Königtum sowie die erblichen und gesetzlichen Vorrechte jedweder Art abschafft.

Amerika.

✕ Die **Verschuldung der Entente bei den Vereinigten Staaten** wächst in ungeheurem Maße. Nachdem jetzt den Engländern erneut 300 Millionen und den Italienern 100 Millionen gewährt worden sind, gestalten sich die Summen im einzelnen wie folgt: England schuldet den Vereinigten Staaten 1600 Millionen Dollar, Italien

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

98] (Nachdruck verboten.)

30. Kapitel.

Während er vor dem Gebäude der Polizeidirektion auf die Rückkehr des Freiherrn von Reckenburg wartete, war Doktor Odemar eine Beute verzweifelter Sorgen und tieftrauriger Gedanken. Die von dem Regierungsassessor unternommenen Schritte hatten ihn nicht mit Vertrauen auf einen Erfolg erfüllen können. Er sah nicht, wie man mit alledem die Gefahr abzuwenden vermöchte, von der er nach den Enthüllungen des Majors Brandenfels die Komtesse bedroht wußte, und das Bewußtsein seiner eigenen Ohnmacht drückte ihn schwer danieder.

Da plötzlich fühlte er sich wie von einem elektrischen Schlage durchzuckt, und seine Augen öffneten sich weit. Es war kein Zweifel: der Insasse der Autodroschke, die soeben, durch die Lebhaftigkeit des Verkehrs dazu genötigt, in ziemlich mäßigem Tempo an ihm vorübergefahren war, konnte kein anderer gewesen sein als der junge Graf Donnersberg. Dies widerwärtige Gesicht mit dem charakteristischen Muttermal und dem boshaften Ausdruck würde er ja unter tausenden auf den ersten Blick erkannt haben, und eine Täuschung war gänzlich ausgeschlossen.

In demselben Moment, wo er diese Gewißheit gewonnen hatte, war auch sein Entschluß schon gefaßt. Er mußte diesen Menschen verfolgen und durfte ihn um keinen Preis wieder aus den Augen verlieren. Sein eigener Chauffeur war eben von dem Fahrersitz herabgeklettert und machte sich an der Maschine zu schaffen.

Doktor Odemar neigte sich zum Wagenfenster hinaus und rief ihm in hastigen, sich fast überstürzenden Worten zu:

„Sehen Sie das gelblackierte Auto dort? Sie müssen auf der Stelle hinterherfahren und müssen ihm folgen, gleichviel wohin es gesteuert wird. Und Sie müssen zugleich achtgeben, daß weder der Chauffeur noch der Insasse etwas von der Verfolgung bemerkt. Wenn Sie bis zu dem Augenblick, wo der Fahrgast aussteigt, die Spur des Wagens nicht verloren haben, zahle ich Ihnen hundert Mark."

Das war eine Verheißung, die den Chauffeur nicht lange zaudern ließ, und die ihn mit einem wahrhaft hingebenden Eifer beseelte. Er fragte nicht lange, ob der Herr, der ihn engagiert und ihm befohlen hatte, hier zu warten, mit den veränderten Dispositionen einverstanden sein würde. Er fragte überhaupt nichts, sondern schwang sich mit der Behendigkeit eines Gymnastikers auf seinen Sitz und setzte sein Gefährt in Bewegung. Die gelblackierte Autodroschke war glücklicherweise noch nicht außer Sehweite, und innerhalb weniger Sekunden hatte er sich ihr so weit genähert, daß er sie, immer in gleichem Abstande hinterher fahrend, bequem im Auge behalten konnte. Die beiden Fahrzeuge durchmaßen auf solche Art zunächst einige der belebten Hauptstraßen, um dann die Richtung nach der Nordvorstadt einzuschlagen, die in ihrer ersten Hälfte von der anständigen Arbeiterschaft, an der Peripherie aber von allerlei bedenklichem, lichtscheuem Gesindel bevölkert war. Hier wurden die Straßen immer schmutziger, die Häuser immer kahler und häßlicher. Es gab da Gassen und Winkel, denen man es ohne weiteres ansah, daß sie vortrefflich geeignet sein mußten, dem Laster und dem Verbrechen als Zufluchtsstätte zu dienen, und während er mit gespannter Aufmerksamkeit durch das Wagenfenster spähte, erschauerte Doktor Odemar bei der Vorstellung, daß man die Komtesse in dies wüste Viertel verschleppt haben könnte.

Die Verfolgung mochte ungefähr zwanzig Minuten gewährt haben, als der Chauffeur seinen Wagen an die Bordschwelle lenkte und haltmachte. Mit einem Satz war der junge Schriftsteller auf dem Pflaster. Mit ausgestreckter Hand deutete der Fahrer nach vorn.

„Da hält die andere Droschke. Der Herr, der ausgestiegen ist, hat sich in die Querstraße hineinbegeben. Wenn Sie ihn erwischen wollen, müssen Sie sich wohl beeilen."

Ohne Besinnen drückte ihm Doktor Odemar den bereitgehaltenen Hundertmarkschein in die Hand. Auf die hinterher gerufene Frage des Chauffeurs aber, ob er hier warten solle, antwortete er ohne Ueberlegung mit einem Nein. Er erreichte im Laufschritt die Seitenstraße, eine schmale Gasse mit alten, düsteren Häusern, die sich des Vorzugs elektrischer Beleuchtung noch nicht zu erfreuen hatte, und mit einem tiefen Aufatmen der Erleichterung sah er, daß er noch nicht zu spät gekommen war.

Der Graf stand im Gespräch mit einem anderen Manne, von dem er allem Anschein nach hier erwartet worden war, und ein paar Sekunden später setzten sie sich beide Seite an Seite in Bewegung, um die Straße hinabzugehen. Odemar folgte ihnen in kurzer Entfernung nach, sich so dicht an den Häuserwänden haltend, daß sie seiner auch bei zufälligem Umschauen nicht gewahr werden konnten, und er sah, wie sie die Stufen emporstiegen, die zur Eingangstür eines der letzten Häuser führten.

Zwei Minuten später hatte er unter dem Torweg des gerade gegenüberliegenden, anscheinend ganz unbewohnten Gebäudes einen Schlupfwinkel gefunden, von dem aus er ohne Gefahr, seinerseits bemerkt zu werden, das Haus auf der anderen Straßenseite einer eingehenden Musterung unterziehen konnte. Aber diese Musterung sagte ihm sehr wenig. Mit Ausnahme eines einzigen Fensters im untersten Stockwerk war alles in Dunkelheit gehüllt. Die Bewohner des Hauses mußten also ausschließlich die nach hinten gelegenen Räumlichkeiten benutzen. Vielleicht hatten sie triftige Gründe, sich der Möglichkeit einer Beobachtung von der Straße her zu entziehen.

Doktor Odemar überlegte, was er nun weiter tun solle. Gewiß war es ein außergewöhnlicher Glücksfall gewesen, der ihm den Grafen in den Weg geführt und ihm die Verfolgung seiner Spur bis hierher ermöglicht hatte. Aber es kam jetzt alles darauf an, diesen Glücksfall auch auf die rechte Weise zu nutzen und keine Torheit zu begehen, durch die alles wieder in Frage gestellt werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

820 Millionen, Rußland 125 Millionen, Frankreich 650 Millionen. Die Gesamtschuld der Verbündeten beläuft sich demnach seit August 1914 auf über 13 Milliarden Frank.

Aus In- und Ausland.

Wien, 26. Mai. Kaiser Karl hat bestimmt, daß die Vollstreckung des strengen Arrestes durch Anbinden in Fortfall kommt.

Stockholm, 26. Mai. Die schwedische Regierung hat die Genehmigung zur Öffnung des Sarkophags Königs Karls XII. erteilt, die im Laufe des Sommers vorgenommen werden soll, um eine Untersuchung über die Todesursache des Königs anzustellen.

London, 26. Mai. Das Parlament ist bis zum 5. Juni vertagt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Glyzerin-Abgabe.** Es ist zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommen, daß eine Anzahl von Firmen sich im Besitz geringer Mengen Glyzerin befinden, die sie gern abgeben möchten, zumal auf eine Freigabe nicht zu rechnen ist. Diese Firmen werden darauf hingewiesen, daß sie kleinere Mengen von Glyzerin, die sie freiwillig abgeben wollen, für Rechnung der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft an die Firma Hugo First u. Co., Berlin O. 17, Mühlenstraße 72, abführen können. Wegen der Preisfestsetzung ist eine Regelung mit der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft herbeizuführen. Bei erheblichem Unterschied zwischen Forderung und Gebot wird das Kriegsministerium die Entscheidung über den zu gewährenden Preis treffen.

* **Stoffbreite und Bezugsschein.** In Geschäften werden häufig Bezugsscheine zurückgewiesen, wenn die angegebenen Stoffbreiten nicht vorrätig sind. Wie die Berliner Handelskammer mitteilt, muß der Gewerbetreibende selbst die auf dem Bezugsschein vermerkte in die vorhandene Stoffmenge umrechnen. Die verkaufte Stoffbreite und Meterzahl muß vom Verkäufer auf dem Bezugsschein mit Tinte oder Tintenstift mit dem Zusatz „abgegeben" vermerkt werden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 29. Mai

Merkblatt für den 30. Mai.

Sonnenaufgang	4^{48}	Monduntergang	2^{23} N.
Sonnenuntergang	9^{07}	Mondaufgang	1^{41} V.

1431 Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, wird von den Engländern in Rouen als Hexe verbrannt. — 1640 Maler Peter Paul Rubens gest. — 1778 Französischer Dichter Voltaire gest. — 1813 Die Franzosen unter Davout besetzen Hamburg. — 1814 Friede zu Paris zwischen Frankreich und den Alliierten. — 1914 General v. Deines, der Reformator der Fußartillerie, gest. — 1915 Starke Durchbruchsversuche der Franzosen bei Arras und im Priesterwalde werden blutig abgewiesen. — 1916 Die Bergfestungen Asiago und Asiero von den österreichisch-ungarischen Truppen erobert. — Besetzung des Rupel-Passes durch deutsche und bulgarische Truppen.

Wie steht's mit dem Bier?

Die Lösung nach der Regel vom goldenen Mittelweg.

Die Bierfrage wird zurzeit vom Publikum eifrig erwogen. Das Bier ist dünner geworden, in manchen Wirtschaften ist zuweilen überhaupt keins mehr zu haben. Die Wirtshausbesitzer, insonderheit die Stammtischgäste sind unwirsch geworden über die geringe Güte des Bieres. Ängstlich befürchten sie, der Stoff würde wohl bald ausgehen und ihr geliebter Stammtisch würde dann in die Luft fliegen, was für sie eine ganz besonders unangenehme Kriegswirkung wäre. Die Abstinenten auf der anderen Seite denken Gott sei Dank, wenn nur der Biergenuß endlich einmal eingestellt würde. Jetzt im Kriege wäre das Bier ein Luxus, den man um jeden Preis vermeiden müsse. Die Gerste würde viel besser als Grieß und Graupen dem Volke vorgesetzt, als wie daß sie als Bier durch die Gurgel gejagt würde.

Das Kriegsernährungsamt hat geglaubt, einen mittleren Weg gehen zu müssen. Man kann ein ganzes Volk nicht zur völligen Enthaltsamkeit erziehen wollen, ebensowenig kann man aber auf diejenigen Rücksicht nehmen, denen das Bier als einer der edelsten und wertvollsten Genüsse erscheint. Im Kontingentsjahr wurden den Brauereien 25 % ihres Friedensbedarfs an Gerste zugesagt; es sind aber nur 12 % geliefert worden. Das ist also gewiß außerordentlich bescheiden. Denn daß das Heer sein Bier bekommt, damit werden wohl die meisten Leute einverstanden sein; denn die Leistungen an der Front sind so aufreibend und der Aufenthalt in den Schützengräben ist vielfach so einförmig, daß man unseren Kriegern einen guten Schluck Bier ab und zu schon nachsehen kann.

Würde man das Bier dem Volke völlig entzogen haben, so hätte man an Gerste oder Grütze nur 8 Gramm pro Tag und Kopf liefern können. Das ist sicher ungemein wenig und würde als Zuschuß zur Ernährung gar nicht sehr ins Gewicht fallen, denn wir sind eben zum Glück nicht so weit ausgehungert, daß es bei uns auf die acht Gramm groß ankäme. Das Ausland würde wahrscheinlich noch viel mehr an unsere Aushungerung glauben, wenn wir den Biergenuß völlig eingestellt hätten. Außerdem wäre es doch volkswirtschaftlich verhängnisvoll, wenn noch mehr Gastwirte ihren Erwerb und häufig auch ihr Vermögen hätten verlieren sollen, als das so schon geschieht. Natürlich ist das Bier lange nicht mehr so gut wie im Frieden. Statt 10—12 % Stammwürze enthält es heute wohl nur noch 3—4 %. Aber dafür sind wir nun einmal im Krieg. Jedenfalls ist das Bier noch immer ganz gut trinkbar. Mit anderen leicht bekömmlichen Getränken nimmt es das heutige Bier noch ganz gut auf. Hätte man gute Ersatzgetränke, so hätte man unserem Volke wahrscheinlich auch den Verzicht auf Bier ohne weiteres zugemutet. Im Krieg hat man mancherlei ersetzt, aber für das Bier ist ein Stellvertreter noch nicht entdeckt worden.

Im ganzen können wir den Biertrinkern den Trost spenden, daß wir mit dem Bier bis zur nächsten Gerstenernte aller Wahrscheinlichkeit nach ziemlich durchhalten werden, wenn es auch nicht ganz leicht fallen wird. Nur sollten sich die Wirtshausbesucher dafür auch dankbar erweisen und bei Kriegsspenden und ähnlichen Veranstaltungen eine offene Hand zeigen. *K.*

\+ **Die Pfingsttage** hielten, was sie versprochen, sie brachten, wenn man von der Gewitterdrohung mit etwas Hagelschlag absieht, recht günstiges Ausflugswetter und Ausflüge scheinen die Paderborner trotz allen Mahnungen, nur notwendigste Reisen zu machen, in recht erheblichem Umfange gemacht zu haben, denn in der Stadt war es an beiden Nachmittagen merklich still. Um so lebhafter war es dagegen in der Umgebung. Nach allen Richtungen hin ergoß sich der Strom von Spaziergängern und Touristen. Insbesondere stark besucht waren die Spazierwege am Schützenplatz, nach der Senne und Lippspringe. Am späten Abend des zweiten Feiertages setzte dann ein für die Landwirtschaft nur zu kurzer Regen ein. Die Fluren könnten einen tüchtigen Regen gebrauchen, so schön und hoffnungsvoll auch alles draußen steht. — Die kirchliche Feier des hohen Pfingstfestes war die hergebracht glanzvolle. Alle Gotteshäuser wiesen starken Besuch auf. Im Dom fand an beiden Tagen Pontifikalamt statt, das am ersten Tage vom hochwst. Herrn Bischof, am zweiten vom hochwst. Herrn Weihbischof zelebriert wurde unter Mitwirkung des Domchores. Starke Beteiligung fand auch die Pfarrprozession der Gaukirche am zweiten Feiertage. Die dritte Kriegspfingsten sind nun ebenfalls vorüber, sie brachten auch günstige Meldungen von allen Kriegsschauplätzen. Hoffen wir, daß den Taten und Erfolgen bald auch der deutsche Frieden folgen möge.

* Vom Kgl. Landratsamt wird uns mitgeteilt: Die **freiwillige Abgabe von Kartoffeln** auf Grund der landrätlichen Bekanntmachung vom 23. d. Mts. hatte bisher zwar einen recht erfreulichen Erfolg, doch reichen diese Mengen bei weitem nicht, um den bestehenden Bedürfnissen abzuhelfen. Es ergeht daher in der vorliegenden Nummer nochmals ein Aufruf, den wir besonderer Beachtung empfehlen. Außerdem wird das Landratsamt in den nächsten Tagen durch Postkarte noch besonders um Anlieferung verfügbarer Kartoffelmengen ersuchen, die unverzüglich zurückzusenden ist.

! **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.** ausgezeichnet wurde der Luftschiffer Alferd Heider bei der F. L. A. I.

† **Kirchenkollekten.** Der hochw. Herr Bischof ordnete für nächsten Sonntag eine Kollekte zugunsten der notleidenden Bevölkerung Litauens und für 24. Juni eine solche für den heiligen Vater an.

Y **Vom Bonifatiusverein.** Nach dem Rechenschaftsbericht haben erfreulicherweise die Einnahmen des Bonifatiusvereins in der Diözese im Jahre 1916 trotz all der Kriegssammlungen eine Höhe erreicht, die nur einmal im Jahre 1913 verzeichnet werden konnte. In einem eigenen Erlasse gibt der hochwürdigste Bischof seiner Freude und Anerkennung über dies glänzende Resultat Ausdruck und ermahnt zu noch sorgfältigerer Pflege des Bonifatiusvereins. Der Erlaß schließt mit den Worten: „Gebe Gott, daß dank der verständnisvollen und eifrigen Mitarbeit unserer Geistlichen der Bonifatiusverein unserer Diasporadiözese immer besser den Anforderungen zu entsprechen imstande sei, die von Jahr zu Jahr steigend an ihn gestellt werden. Wie immer auch, wenn der Friede einmal wiederkehrt, die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland sich gestalten mag, der Bonifatiusverein wird jener kirchliche Verein bleiben, dem vor allen anderen die Gebefreudigkeit der deutschen Katholiken und die liebevolle Sorgfalt der Geistlichen sich zuwenden muß. Die Mahnung des Völkerapostels bleibt immer zeitgemäß: „Tuet allen Gutes, besonders aber den Glaubensgenossen." (Gal. 6, 10.)

|| **Scherben** gab es am Samstag gegen abend in der Königstraße. Dort rannte ein Latrinewagen des Fuhrparks als er mit einem angekoppelten zweiten Wagen von der Weberstraße in die Königstraße lenken wollte in ein Schaufenster der Eisenhandlung Nies, das in ungezählte Stücke ging. Eines der beiden Pferde kam dabei zu Fall und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen durch die Glasstücke. Auch ein Teil der ausgestellten Waren ging in Trümmer. In engen Straßenteilen ist anderwärts das Fahren mit aneinandergekoppelten Wagen unstatthaft. Doppelte Vorsicht erscheint da am Platze.

— **Acht Reihen Großebohnen,** welche in voller Blüte stehen kann man in einem Garten am Wege nach Scharmede beobachten.

** Die größten Kirchenglocken in Deutschland sind die Kaiserglocke des Kölner Doms mit 27 150 Kilogramm, die Maria gloriosa des Erfurter Doms mit 13 750 Kilogramm und die große Glocke des Kaiserdoms in Frankfurt a. M. mit 13000 Kilogramm.

Es ist eiserne Zeit!

Bringt Euren Goldschmuck der Goldankaufsstelle!

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Lippspringe.

L. **Den Tod fürs Vaterland** starb infolge eines Unglückfalles Johannes Möller von hier.

L. **Kartoffelbedarf für Kurgäste.** Man beachte die heutige Bekanntmachung.

Von Nah und Fern.

∞ **Scharmede,** 24. Mai. Der Landwirt K. von hier hatte seinerzeit bei der Kartoffelbestandsaufnahme einige Zentner dadurch zu verheimlichen gewußt, daß er diese in einem abgesonderten Raume mit Steckrüben bezw. Runkeln bedeckt versteckt hatte. Ebenfalls hatte er bei der Viehzählung zwei Schweine abgesondert und auf eine Scheunendehle getrieben, was von seiner eigenen Dienstmagd verraten wurde. In einem durch ihn gegen jemand mit veranlaßten Ermittelungsverfahren wurden nun auch diese seine Sünden gegen das Vaterland aufgedeckt und so hatte er sich dieserhalb am 24. d. M. vor dem Kgl. Schöffengericht in Salzkotten zu verantworten. Trotz aller Bemühungen, sich reinzuwaschen, wurde er überführt und für jeden Fall zu 50 Mk., insgesamt zu 100 Mk. Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt. Wenn jemals, dann treffen hier die Worte zu: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein", und „Wer im Glaskasten sitzt, soll nicht mit Steinen werfen." Dem Vernehmen nach soll er sich auch jedenfalls noch wegen Schlachtung eines nicht zu diesem Zwecke angemeldeten Schweines wie auch wegen Beseitigung demnächst zu verantworten haben.

Y **Bokel** (Kr. Wiedenbrück), 25. Mai. Ein Großhamster abgefaßt. Von Gendarmerie- und Polizeibeamten aus Wiedenbrück wurde vor einigen Tagen der Händler Joseph Elbracht aus Dortmund abgefaßt, als er gerade im Begriff stand, Lebensmittel, die er in hiesiger Gegend aufgekauft hatte, zu verpacken. Elbracht, der laut „Glocke" aus Batenhorst gebürtig ist und deshalb die hiesige Gegend genau kennt, macht sich diesen Umstand zunutze, indem er hier, in Batenhorst, Langenberg usw. seit Kriegsbeginn Schinken, Speck und Eier aufkauft und diese Sachen in Dortmund dann zu Wucherpreisen wieder verkauft. Bei dem Kötter Kröger, der sich nun als Hehler zu verantworten haben wird, hatte er seine Niederlage. Hier wurden die Sachen verpackt und alsdann zur Bahn gefahren. Als nun die Beamten vor einigen Tagen das Krögersche Haus betraten, in dem sie den Elbracht vermuteten, behauptete Kröger, von Elbracht nichts zu wissen. Nachdem sie die verschlossene Kellertür gewaltsam geöffnet, fanden sie Elbracht im Keller, der gerade damit beschäftigt war, Eier einzupacken, deren Zahl 744 betrug. Sechs große Körbe, von Dortmund zurückgeschickt, standen zur Aufnahme weiterer Lebensmittel bereit. Elbracht hat dieses gesetzwidrige Geschäft seit Beginn des Krieges in großem Umfange betrieben und sich dadurch bereits nach seinem eigenen Geständnis ein ganzes Vermögen erworben. Im vorigen Jahre wurde er vom Schöffengericht zu Wiedenbrück zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt, was ihn aber nicht gehindert hat, noch eifriger als zuvor sein Treiben fortzusetzen. Hoffentlich kommt man dem „Ehrenmann" jetzt gründlich an die Kleider!

@ **Nelde,** 27. Mai. Den Hafer aus der Sämaschine gestohlen. Ein hiesiger Landwirt füllte am letzten Sonntag Abend seine im Felde stehende Sämaschine mit Hafer, um am Montag früh sofort mit der Arbeit beginnen zu können. Er war jedoch morgens nicht wenig erstaunt, als er eine leere Maschine vorfand. So konnte er sein letztes Stück Land nicht mehr bestellen.

♁ **Scharfenberg** (Kr. Brilon), 27. Mai. Am 27. Mai 1847, also heute vor 70 Jahren, wurde ganz Scharfenberg durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt.

P **Aus dem Sauerlande,** 25. Mai. Die Heidelbeeren versprechen in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte zu bringen, denn sie sind so überreich mit Blüten behangen wie selten zuvor. Hoffentlich werden die Behörden rechtzeitig eine Preisregulierung vornehmen, damit diese Beeren nicht wieder so unverschämt hoch bezahlt werden müssen wie im vergangenen Jahre.

o **Minden,** 25. Mai. Vom Kaiser persönlich wurde dem Leutnant Fritz Schlüter im Inf.-Regt. Nr. 161, einem Sohne des hiesigen Direktors der Stiftsbrauerei, das Eiserne Kreuz erster Klasse überreicht.

=: **Minden,** 29. Mai. Hier mußte eine über 80 Jahre alte alleinstehende Person, die Armenunterstützung bezog, in behördliche Pflege genommen werden. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß sie ein Sparkassenbuch über 12 000 *M* besessen hatte, von dem wiederum durch eine jüngere übelbeleumundete Frauensperson, deren Mutter mit der Alten bekannt war, von März bis jetzt über 4700 *M* abgehoben und von ihr größtenteils zu Toilettenausgaben verwandt waren. Die Diebin wurde verhaftet.

** Osnabrück, 26. Mai. Die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrats und vortragenden Rats im Kultusministerium Dr. Tillmann zum Regierungspräsidenten von Osnabrück, die bereits angekündigt war, ist jetzt, wie die „Germania" erfährt, erfolgt.

Kirchliches.

× **Msgr. Pacelli in München.** Der neue Nunzius, Monsignore Dr. Pacelli, ist in München eingetroffen. Er stattete noch im Laufe des heutigen Tages dem Staatsminister Dr. Grafen v. Hertling einen Besuch ab und wird am Dienstag vom König in Antrittsaudienz zwecks Uebergabe eines Handschreibens empfangen werden.

× **Erzbischof Faulhaber.** Der König von Bayern hat den Bischof Faulhaber von Speyer zum Erzbischof von München ernannt. Erzbischof Faulhaber ist 48 Jahre alt, stammt aus einer kleinbürgerlichen Familie in Klosterheidenfeld bei Schweinfurt in Unterfranken und hat als Einjährig-Freiwilliger gedient. Seine Studien hat er in Würzburg und Rom gemacht und sich 1899 als Privatdozent in der theologischen Fakultät der Universität Würzburg habilitiert. 1903 ist er ordentlicher Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Straßburg geworden. 1910 wurde er zum Bischof von Speyer ernannt. Der Erzbischof ist verfassungsgemäß Mitglied der bayerischen Reichsratskammer. Als Bischof von Speyer hat Dr. Faulhaber wiederholt seine Pfälzer Truppen im Felde besucht. Mit Bischof Faulhaber hat Kardinal Bettinger einen Nachfolger erhalten, der eine Zierde des erzbischöflichen Stuhles werden wird.

Sport.

‡ **Pferderennen in Dortmund,** 28. Mai. **1. Rennen.** 1. Brünella (H. Bauer). 2. Majorität. 3. Kriegsglück. Ferner liefen: Catalpa (4), Okuli. Tot. 13: 10. Platz 12, 18: 10. — **2. Rennen.** 1. Seppl (Gorgas). 2. York. 3. Sorge. Ferner liefen: Dresche (4). Glut, Freiheit, Brunhildenstein, Salm. Tot. 25: 10. Platz 16, 40, 26: 10. — **3. Rennen.** 1. Coral Wave (Gädicke). 2. Silver Sea. 3. Savoy. Drei liefen. Tot. 26: 10. — **4. Rennen.** 1. Camelot (Gorgas). 2†. Dum-Dum (Kühl). 2†. Haeckel (Stoffel). Ferner lief: Nachtschatten. 1½ La.—totes Rennen—Weile. Tot. 17: 10. Platz 12, 6, 8: 10. — **5. Rennen.** 1. Meerkatze (Johnson). 2. Lustige Sieben. 3. Orianne. Ferner liefen: Pierette (4), Fulvia, Flob, Salambo, Wasservogel. Tot. 41: 10. Platz 17, 20, 23: 10. — **6. Rennen.** 1. Siesta (Kühl). 2. Wahn. 3. Saint Sabina. Drei liefen. Tot. 12: 10. — **7. Rennen.** 1. Albana (Klapper). 2. Marius. 3. Doncherry. Ferner lief: Lavande. Tot. 70: 10. Platz 28, 13: 10.

Vermischtes.

o **Kletterverbot in der Sächsischen Schweiz.** Wie aus Dresden berichtet wird, ist die Ausübung des Kletter-sports an den Felsen, die in den zum Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna gehörigen Staatsforstrevieren liegen, für die Dauer des Krieges verboten worden.

o **Schlecht verpackte Postsendungen.** Die Verpackung der Postsendungen, insbesondere Warenproben, nach der Türkei läßt häufig recht viel zu wünschen übrig; die Sendungen gehen infolgedessen oft beschädigt am Bestimmungsort in der Türkei ein. Das Publikum wird im eigenen Interesse gut tun, möglichste Sorgfalt auf dauerhafte Verpackung der Sendungen zu verwenden. Die Postanstalten sind angewiesen, mangelhaft beschaffene Sendungen zurückzuweisen.

o **Sammlung der Erlebnisse der zurückgekehrten Auslanddeutschen.** Das Deutsche Ausland-Museum in Stuttgart hat sich entschlossen, die Erlebnisse, die die Auslandbeutschen bei ihrer Rückkehr in die Heimat gehabt haben, zum Zweck späterer Bearbeitung zu sammeln und durch sie zu zeigen, was deutsche Auslandpioniere auch im Kriege der Heimat genützt haben. Es wendet sich an alle Auslanddeutschen, an deren Angehörige und Bekannte mit der Bitte, eingehende Schilderungen mit genauen Angaben dem Deutschen Ausland-Museum Stuttgart, Abteilung 3, Königstraße 15, zukommen zu lassen. Auch die kleinste Mitteilung ist willkommen.

⊙ **5000 Mark für eine Zeitungsnummer.** Die russischen Zeitungen, die die ersten Nachrichten über den Ausbruch der Revolution brachten, sind jetzt sehr gesucht. Kürzlich bot ein Moskauer Fabrikbesitzer für eine Nummer des „Rußkoje Slowo" vom 13. März nicht weniger als 2000 Rubel, also etwa 5000 Mark.

⊙ **Die schlechte amerikanische Ernte.** Ein Stockholmer Blatt bezeichnet auf Grund der amtlichen Berichte des Landwirtschaftsdepartements in Washington die diesjährigen amerikanischen Ernteaussichten als die schlechtesten der bisherigen Kriegsjahre. Die Erntemenge, die im April noch mit 11,7 Millionen Tonnen veranschlagt worden war, wird am 1. Mai nur noch auf 10 Millionen beziffert.

⊙ **Reiche Stiftung.** Der kürzlich in Hellerup bei Kopenhagen verstorbene Hausbesitzer Ibsen bestimmte sein gesamtes Vermögen von 7—8 Millionen Kronen zu einem Vermächtnis, dessen Zinsen altersschwachen Dienstmädchen und Haushälterinnen, Privatlehrerinnen und Krankenpflegerinnen, die keinen Anspruch auf Pension haben, zufließen sollen.

o **Ausweise für Badereisen.** Die Reisenden, die in diesem Jahre die für den Bäderverkehr freigegebenen Nord- und Ostseebäder benutzen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Badeorte sowie alle übrigen an der Nord- und Ostseeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Der Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes stempelfrei erteilt wird, muß mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen den zuständigen Beamten oder Militärpersonen vorzuzeigen.

o **1¾ Millionen zur Errichtung eines Kinderheimes.** Die Firma August Thyssen stiftete anläßlich des 76. Geburtstages des Firmeninhabers August Thyssen und zum Andenken an den verstorbenen Josef Thyssen zwei Millionen Mark; davon sind 1¾ Millionen zur Errichtung eines Kindererholungsheimes der Thyssenschen Werke bestimmt.

o **Geheimrat Nikisch und Professor Avenarius.** Der König von Sachsen ernannte anläßlich seines Geburtstages den Kapellmeister am Gewandhaus in Leipzig, Professor Arthur Nikisch, zum Geheimen Hofrat und den Herausgeber des „Kunstwart", Dr. Ferdinand Avenarius, zum Professor.

o **Der arme Reiche.** Ein Altonaer Bürger fand bei der Ausübung seines Berufes als Versteigerer im Kleiderschrank eines kürzlich verstorbenen Schlossers ein Vermögen, bestehend aus über 15 000 Mark Goldgeld, etwa 12 000 Mark Papier- und Hartgeld, Hypothekenbriefen und zwei Sparkassenbüchern. Der Schlosser lebte von der Welt abgeschlossen und soll buchstäblich Hungers gestorben sein.

o **Über 300 Stück Rindvieh verbrannt** sind bei einem Feuer auf der Besitzung des weit über die Grenzen der Provinz Schlesien hinaus bekannten Tierzüchters Schönfeld in Leschwitz, Kreis Görlitz.

o **Der große Moorbrand in Holland.** Der Torfmoorbrand in Holland wütet fort, und die Lage ist immer noch so bedrohlich, daß aus dem Haag und aus Amsterdam, die fünf Eisenbahnstunden von der Riesenbrandstätte entfernt sind, Feuerwehren zur Hilfeleistung herangeholt werden mußten. Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl besuchten die betroffenen Bezirke. Verhängnisvoll ist der Verlust einer ungeheuren Masse von Torf, der augenblicklich angesichts der Kohlennot ein für die Industrie und den Hausverbrauch besonders wertvolles Feuerungsmaterial ist.

o **Der Ausstand der Pariser Damenschneiderinnen ist beendet.** Die Arbeiterinnen haben ihre Forderungen (Teuerungszulage und Einführung der sogen. englischen Arbeitswoche) durchgesetzt. Jetzt setzen aber andere Arbeiterinnen, die sich den Schneiderinnen angeschlossen hatten, wie Putzmacherinnen, Weißzeugnäherinnen, Korsettmacherinnen usw., den Ausstand fort. Es ist wiederum zu stürmischen Kundgebungen auf dem Boulevard gekommen.

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! An Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

Letzte Nachrichten.

Hindenburg und der deutsche Frieden.

bb **Braunschweig**, 29. Mai. Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf ein Telegramm der Vaterländischen Vereine Braunschweigs, in dem Macht- und Landzuwachs nebst Kriegsentschädigung gefordert wurde: „Ich bin gewiß, daß die großen Opfer unseres Volkes und die Heldentaten der deutschen Kriegsmacht ihren Lohn finden werden."

Keine Luxussteuer!

bb **Berlin**, 29. Mai. Der Plan einer Luxussteuer für Waren gilt in parlamentarischen Kreisen für aufgehoben.

Der U-Bootkrieg.

eb. **Kopenhagen**, 29. Mai. Südlich von Vuderö wurden 6 Fischerfahrzeuge von den Faröer-Inseln von deutschen Unterseebooten versenkt.

Minister von Burian.

eb. **Wien**, 29. Mai. Die Gerüchte über Rücktritt des Ministers von Burian werden als jeder Begründung entbehrend zurückgewiesen.

Fabrikunglück.

eb. **Bolovec** (Böhmen), 29. Mai. In der hiesigen Munitionsfabrik brach ein großer Brand aus, der in seinen sachlichen Folgen nicht so große Bedeutung hat, aber leider tief bedauerliche Menschenopfer forderte. Aus den Trümmern wurden alsbald 13 Tote geborgen, doch glaubt man, daß noch 50 Tote unter dem Schutt begraben sind.

Ein russischer Tagesbefehl.

eb. **Petersburg**, 29. Mai. Kriegsminister Kerenski erließ einen Tagesbefehl, in dem er die Inkraftsetzung der Soldatenrechte bekannt gibt. Die Soldaten haben das Recht, beliebigen Vereinigungen beizutreten. Sie haben Freiheit der politischen Ansichten, dürfen außerhalb des Dienstes bürgerliche Kleidung tragen, der militärische Gruß ist dem freiwilligen Ermessen überlassen, kein Soldat darf ohne Urteil bestraft werden. Ferner fordert Kerenski die Soldaten zur Einmütigkeit auf, damit sie die Gewaltträger und Usurpatoren gegen Vaterland und Welt vertreiben könnten.

Rußlands Geheimverträge.

TU. **Kopenhagen**, 29. Mai. „Extrabladet" meldet aus Stockholm: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat mit 340 gegen 46 Stimmen einen Antrag angenommen, die Regierung solle die Geheimverträge mit den Alliierten veröffentlichen.

Belagerungszustand in Moskau.

bb **Berlin**, 29. Mai. Wie das „Petit Journal" aus Petersburg meldet, wurde aus nicht näher bekannt gegebener Ursache am 22. Mai über den Militärbezirk Moskau der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Kundgebung gegen Rumänien.

* **Frankfurt** a. M., 29. Mai. Die „F. Z." berichtet aus Stockholm: Laut „Rußkoje Slowo" fand in Odessa trotz des Einspruches des Arbeiterrates eine große gegen Rumänien gerichtete Kundgebung statt.

Peru bleibt neutral.

bb **Berlin**, 29. Mai. Die Berliner peruanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm erhalten: Das Gerücht, daß Peru sich in den europäischen Krieg einzumischen beabsichtigt, ist falsch und unbegründet. Wir werden unsere absolute Neutralität bewahren.

Keine Portugiesen mehr nach der Westfront.

wtb. **Madrid**, 28. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des Wiener k. u. k. Korr.-Büro.) „Debate" erfährt aus Lissabon, daß wegen der letzten Vorfälle vorläufig von weiteren portugiesischen Truppensendungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgesehen werden müsse. Die Verschickung der Truppen, die vor wenigen Tagen hätte erfolgen sollen, sei unterblieben.

Brasilien hebt die Neutralität auf.

wtb. **Rio de Janeiro**, 28. Mai. (Agence Havas.) Nachdem der politische Ausschuß des Kongresses das Gesetz angenommen hat, welches das die Neutralität im deutsch-amerikanischen Kriege erklärende Dekret vom 27. April aufhebt, ist der Präsident ermächtigt, alle Maßregeln zu ergreifen, die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendig sind und die Handlungen vorzubereiten, die sich aus dem Aufhören der Neutralität ergeben.

Japanische Hilfe im Mittelmeer.

eb. **Tokio**, 29. Mai. Nach amtlichen Bekanntgaben ist ein japanisches Geschwader nach dem Mittelmeer zur Hilfeleistung für die Entente kommandiert. Ein anderes japanisches Geschwader ist mit gleichem Zwecke im südlichen Atlantischen Ozean tätig.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern mittag 1 Uhr meinen lieben guten Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn Kaufmann

Josef Lütkemeyer

plötzlich und unerwartet, jedoch gut vorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, infolge eines Gehirnschlages, im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Lütkemeyer und sieben Kinder.

Bad Lippspringe, Westlicher und Oestlicher Kriegsschauplatz, Münster, Barmen, Düsseldorf, Paderborn, Haaren, Wickede-Asseln, Unna. Neuenbeken, den 26. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt Mittwoch morgen 7¼ Uhr, danach die Beerdigung, wozu alle Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Schreiner

für Heeresarbeiten gesucht

Carl Schmitt, Hofpianofortefabrik Hagen i. W.

Bekanntmachung

Auf den Wochenabschnitt 9 der Eierkarte für die Woche vom 27. 5. bis 2. 6. können

2 Eier

abgegeben werden.

Paderborn, den 25. Mai 1917

Der Landrat.

In das Handelsregister Abteilung B, ist bei der Aktien-Gesellschaft Deutsche Bank, Berlin mit Zweigniederlassung in Paderborn unter der Firma **Deutsche Bank**, Zweigstelle Paderborn (Nr. 35 des Registers) heute folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Aktionär-Versammlung vom 7. März 1917 ist

1. das Grundkapital um 25000000 Mk erhöht und beträgt jetzt 275000000 Mk.
2. die Bestimmung der Satzung geändert über die Höhe des Grundkapitals, seine Zerlegung in Aktien (§ 4), über das Stimmrecht der Aktien (§ 23), und gleichzeitig eschlossen, die Umwandlung von zehn Aktien über je 1600 Mk. in zehn Aktien über je 1200 Mk. und in vier Aktien über je 1000 Mk. (§ 4).

Paderborn, den 15. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf!

Da es trotz aller Maßnahmen nicht möglich gewesen ist, und voraussichtlich auch in nächster Zeit nicht möglich sein wird, den nötigsten

Bedarf an Kartoffeln

von auswärts heranzuschaffen, Vorräte an Kartoffeln im Kreise zurzeit aber nicht verfügbar sind, werden die Haushaltungen, die noch Vorrat an Kartoffeln besitzen, aufgefordert, möglichst 5 Pfund auf den Kopf ihrer Familienangehörigen bis zum 5. Juni dieses Jahres bei dem unterzeichneten Landrat schriftlich zur Ablieferung anzumelden, oder direkt an die Herren **P. Hecker & Sohn, Paderborn**, Königstraße 52 oder **Anton Canisius**, Heiersstraße 35 abzuliefern.

Sollte die Belieferung des Kreises mit Kartoffeln in der nächsten Zeit in ausreichender Weise erfolgen, so erhalten die Familien, die freiwillig Kartoffeln abgegeben haben, die abgelieferten Mengen zurück.

Paderborn, den 23. Mai 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß

Eier

nur an die vom Kommunalverbande bestimmten Aufkäufer und Sammelstellen abgegeben werden dürfen und das jede anderweitige Abgabe und Annahme strafbar ist.

Die Strafbestimmung lautet:

Zuwiderhandlungen gegen die vom Kommunalverbande erlassenen Anordnung über den Verkehr mit Eiern werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Paderborn, den 26. Mai 1917.

Der Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und Art. 43 der dazu erlassener Ausführungs-Anweisung vom 10. Mai 1894 wird hierdurch zur Nachricht für diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die staatlich veranlagte Steuer die unveränderte Grundlage der Prozente oder Zuschläge bildet, bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1917 in der Gemeinde **Paderborn** an Kommunalsteuern

225 % Zuschläge zur Einkommensteuer,
250 % der staatlich veranlagten Grundsteuer,
225 % der staatlich veranlagten Gebäude- und Gewerberbesteuer und
100 % Zuschläge zur Betriebssteuer

zur Hebung gelangen. Außerdem wird die Gebäudesteuer derjenigen Gebäude, deren Hausunrat durch die städtischen Müllwagen abgefahren wird, noch besonders mit 8 % zur Deckung der Abfuhrkosten zur Gemeindesteuer herangezogen.

Einsprüche gegen die Heranziehung zu den Gemeindesteuern sind bei Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von 4 Wochen, von dem ersten Tage nach der Aufforderung zur Zahlung engerechnet, beim Magistrat anzubringen.

Einsprüche, die sich gegen den der Veranlagung zu Grunde liegenden Staatssteuersatz richten, sind unzulässig.

Paderborn, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Die Kuranstalten und Pensionen

wollen den Bedarf an

Kartoffeln für die Kurgäste

für die Zeit bis zum 20. Juli unter Vorlage der Fremdenlisten umgehend anmelden. Dabei ist der zeitige Kartoffelbestand genau anzugeben.

Amtsverwaltung Lippspringe.

Eine Sendung

Höfers Hedrichpulver

eingetroffen

und werden Bestellungen wieder entgegengenommen

P. Hecker & Sohn

Paderborn **Telephon 2.**

Kunstdünger

bester Volldünger

(Stickstoff — Kali — Phosphors.)

Thomasmehl, 42% Kali etc.

ist wieder neu eingetroffen

Wwe. Emil Beutler

Lippspringe, Friedrichstraße 13.

Bekanntmachung Zwiebäcke

für Kinder werden nur gegen Kinderbrotmarken, für Kranke nur gegen Brotmarken verabfolgt, die in der Prüfungsstelle, Domplatz 10, gestempelt worden sind.

Paderborn, d. 25. Mai 1917.

Der Landrat.

Viehmarkt

zu Paderborn

auf dem Liboriberg am **Dienstag, den 5. Juni d. J.**, Beginn des Marktes: 8 Uhr. Auftriebszeit: 7 bis 9½ Uhr.

Nach dieser Zeit darf kein Vieh mehr aufgetrieben werden.

Ueber sämtliches nicht aus dem Kreise Paderborn stammende Klauenvieh sind beim Auftriebe hierselbst Ursprungszeugnisse vorzulegen.

Die Polizeiverwaltung.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40

Komplette Zelte

auch gebrauchtes

Segeltuch Markisendrell

oder

ähnliches gebrauchtes Tuch kauft

Heinrich Rensing, Dorsten i. W.

Zahle

Vermittlern und für Aufgabe von Adressen von Zeltbesitzern

hohe Provision

Feste Agenten gesucht

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer **Geradehalter System Haas** Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reichillustrierte Broschüre kostenlos

Franz Menzel Hannover Lavesstraße 32

Großes Lager in

Harmoniums

unterhält

Carl Schmitt, Hagen i. W.

Hofpianofortefabrik